Guido Baccelli.

„Spero fore ut eum videamus in Capitolio virum consularem triumphantem“ — diese Worte richtete Virchow in der Schlussitzung des X. internationalen Congresses an seinen Freund Baccelli, und glänzender, als er gehant, ist seine Hoffnung in Erfüllung gegangen.

Heute, wo aus allen Culturstaaten des Erdballs die Diener des Aesculap in die Thore der Roma aeterna eingezogen sind, um an dieser weihvollen Stätte aufs neue ihre geistige Verbrüderung zu feiern, ist der Name „Baccelli“, ruhmgekrönt, in aller Munde, ist der damalige vir consularis zum zweiten male mit der Würde des Consulats bekleidet.

Das hohe Ansehen und die Bedeutung Baccelli's ist seit Jahrzehnten fest gegründet. In der Mannichfaltigkeit seiner Bestrebungen, in seinem tiefen Einfluss auf die Schöpfung und den Ausbau wissenschaftlicher Maximen sowie socialer und politischer Verhältnisse zeigt sein Lebensgang mancherlei Vergleichspunkte mit demjenigen unseres Virchow.

Schon während seiner Studienzeit mit dem Ehrendoctor der Medicin und Chirurgie ausgezeichnet, erlangte Baccelli in jungen Jahren die Professur für gerichtliche Medicin in Rom, hielt dann der Reihe nach Vorlesungen über Botanik, allgemeine Pathologie und innere Medicin. Später wurde er als erster Professor auf den Lehrstuhl für pathologische Anatomie berufen, welcher erst auf sein nachdrückliches Betreiben gegen den Protest der Geistlichkeit begründet worden war. In den letzten Jahren hat Baccelli sich wieder vorwiegend der inneren Klinik zugewandt. Die grosse Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen, welche er in mehreren Decennien veröffentlicht hat, zeugt von der originalen Gedankenarbeit, der scharfen Auffassungsgabe, der trefflichen Darstellungskraft des genialen Gelehrten.

Baccelli's politische Laufbahn ist nicht minder glänzend als seine wissenschaftliche. Im Jahre 1875 erlangte er ein Mandat für das italienische Parlament, und dank seiner hinreissenden Beredtsamkeit und des durchdringenden Verständnisses für die socialen und politischen Interessen seines Vaterlandes wurde er bald der Führer seiner Partei. Im Jahre 1881 nahm er das — aus mancherlei Gründen im Jahre 1876 abgelehnte — Portefeuille des Ministeriums für öffentlichen Unterricht an und entfaltete des weiteren auf dem Gebiete des Unterrichtswesens eine umfassende, segensreiche Wirksamkeit. Als hervorragendste Reform gilt die Durchführung seines Plans, die Universitäten von der beschränkenden Staatsaufsicht zu entlasten und ihnen eine grössere administrative Selbstständigkeit zu gewähren. — Lebhaftige Anregung und Unterstützung liess er allen Arbeiten zur Ausgrabung, Erhaltung und Wiederherstellung römischer Alterthümer angedeihen; so wurde auf seine Initiative die Reconstruction des Forum Romanum, des Pantheon u. a. gefördert.

Nicht zum mindesten endlich erheischt Baccelli's schöpferische Kraft auf communalem Gebiete, namentlich in sanitärer Hinsicht rühmende Anerkennung. Als wesentliches Verdienst sind an dieser Stelle seine Bestrebungen um die Assanirung der Campagna Romana hervorzuheben.

Mit rastloser Thätigkeit und jugendfrischer Schaffenslust ist Baccelli im Dienste der Medicin und der Politik, für die idealen Güter der Menschheit und für das Wohl seines eigenen herrlichen Vaterlandes bemüht. Und wenn uns in diesen Tagen auf dem Capitol weithin sichtbar das Banner entgegenweht, auf dem mit goldenen Lettern die Worte „Humanität und Wissenschaft“ geschrieben sind, so gehört zu den vornehmsten Trägern desselben Guido Baccelli.

Julius Schwalbe.